

Konzeption

*Zusammen wachsen wir,
sind füreinander da*



**Waldwichtel
Rummelsberg**

1 Vorwort

Wir sind eine Einrichtung,

- die gerade auf die Bedürfnisse kleinerer Kinder eingeht (unter 3jährige),
- die neben den altersgemäß gestalteten Räumen auch auf die pflegerischen und emotionalen Bedürfnisse reagiert;
- die neben dem Erledigen der Hausaufgaben Ihren Kindern auch einen Ausgleich zu den Anforderungen der Schule bietet;
- die Spielkameraden für die Kinder bietet, damit neben dem Spaß auch soziale Umgangsformen gelernt werden und neue Erfahrungen gesammelt werden können;
- die es sich zur Aufgabe macht, mit den Kindern Natur und Umwelt zu erkunden;
- die als Ansprechpartner in Erziehungsfragen zur Seite steht, sei es durch das pädagogische Personal oder durch den Austausch mit anderen Eltern;

2 Bedarfssituation im Einzugsgebiet

2.1 Infrastruktur

Unsere Kindertagesstätte ist eine von fünf Einrichtungen in der Gemeinde Schwarzenbruck und liegt im Ortsteil Rummelsberg. Das Besondere ist, dass wir zum einen mitten in der Natur liegen, zum anderen in wenigen Minuten die Gemeinde Schwarzenbruck erreichen können. So können wir neben unseren eigenen Gärten (pro Haus eine Gartenanlage), die Sportplätze und Spielplätze in Rummelsberg nutzen und erreichen in kürzester Zeit den uns umgebenden Wald oder die Fröschauer Weiher. Durch einen Fußweg sind wir mit dem Ortsteil Ochenbruck verbunden. Hier können wir mit den Kindern unsere Einkäufe erledigen und die verschiedenen Ärzte besuchen. In fünf Minuten erreichen wir den Bahnhof, wenn wir mit den Kindern Ausflüge nach Nürnberg oder in die nähere Umgebung machen wollen. In Rummelsberg selbst

besuchen wir regelmäßig die Kirche. Auch die Senioreneinrichtungen und verschiedenen Ausbildungsbetriebe werden von uns immer wieder aufgesucht.

2.2 Lebensbedingungen der Familien

Unsere Kinder kommen aus unterschiedlichen Familiensystemen. Ein Großteil unserer Kinder lebt mit beiden Elternteilen und teilweise mit einem oder mehreren Geschwisterkindern zusammen. Wir haben auch Kinder von Alleinerziehenden und auch hier einige mit einem Bruder oder einer Schwester. Die Einkommenssituation ist so vielfältig, wie die Familienstrukturen. So gibt es bei uns Kinder aus Arztfamilien genauso wie Kinder aus der so genannten Mittelschicht, aus Arbeiterfamilien und von Arbeitslosen. Meist sind die Eltern unserer Kinder beide berufstätig. In einigen Familien arbeiten ein oder beide Elternteile im Schichtdienst. In den letzten Jahren ist der Anteil an Migrationskindern stark angestiegen. Wir haben inzwischen Kinder aus einigen Nationen in unserer Kita.

Auch das Einzugsgebiet hat sich mehr und mehr ausgeweitet. Waren es früher überwiegend Kinder aus Rummelsberg und Schwarzenbruck, sowie Kinder von Eltern die in Rummelsberg arbeiten, bringen immer mehr Eltern ihrer Kinder auf dem Weg nach Nürnberg in die Arbeit zu uns

2.3 Grundbedürfnisse und Notwendigkeiten der Kinder und Familien

Trotz der unterschiedlichen Lebensbedingungen der Kinder sind die Grundbedürfnisse sehr ähnlich. Jedes Kind hat zunächst einmal den Wunsch sich in seiner Umgebung wohl zu fühlen, angenommen zu werden, so wie es gerade ist und feste Ansprechpartner zu haben, die ihm im Notfall Halt und Trost spenden. Feste Bezugspersonen und der lange Betreuungszeitraum (von 6 Monaten bis zur 4. Grundschulklasse) bieten Kindern und Eltern Sicherheit und Kontinuität.

Ein weiteres Grundbedürfnis liegt in dem Drang eines jeden Kindes nach Bewegung. Auch wenn unsere Kinder in ländlicher Umgebung aufwachsen, fehlt es häufig an der Zeit oder der Gelegenheit regelmäßig den Bewegungsdrang auszuleben. Sei es durch

die Berufstätigkeit der Eltern oder durch die Verpflichtungen, die am Nachmittag geplant werden. Die Zeit, um einfach nur im Garten, im Wald oder am Spielplatz herum zu tollern, ist oft nicht mehr da. Zu Hause spielen die Kinder dann in ihren Zimmern, sehen fern oder spielen Computerspiele. Bewegung ist aber nicht nur notwendig, um ein gesundes Körpergefühl zu entwickeln und verschiedene Bewegungsabläufe zu erlernen, sondern auch um Neues erfahren, erleben und begreifen zu können.

Aus dem Bewegungsdrang heraus entwickelt sich das Bedürfnis nach einer gesunden Umwelt, in der sich die Kinder auch wirklich ausleben können. Dazu gehören Grundvoraussetzungen, wie, dass sich ein Kind gesund ernährt, genauso, wie dass wir auf unsere Umgebung achten, damit wir unbeschadet die Natur entdecken können. Der Erhalt unseres Lebensraumes beginnt in unserer nächsten Umgebung. Mit einfachen Versuchen und kleinen Experimenten lernen die Kinder verschiedene Zusammenhänge in der Natur her zu leiten und die Bedeutung für ihr eigenes Leben zu begreifen.

Für alle Kinder gleichermaßen wichtig ist auch der Erwerb der Sprache. Jedes Kind hat den Wunsch sich anderen mitzuteilen. Zunächst geht die Verständigung über Gefühlsäußerungen und einzelne Worte. Je älter die Kinder werden, desto facettenreicher werden die Empfindungen, desto präziser werden die Wünsche und Vorstellungen, die sie uns, den Erwachsenen mitteilen möchten und auch im Spiel mit ihren Freunden umsetzen möchten. Sprache ist das wichtigste, menschliche Kommunikationsmittel. Wir brauchen sie im täglichen Miteinander, ob in der Familie, in der Kindertagesstätte, in der Schule oder später im Beruf. Sie dient uns als Instrument zur Verständigung. Je deutlicher ich mich ausdrücken kann, desto besser werde ich verstanden.

3 Beschreibung der Einrichtung

Unsere Tagesstätte befindet sich am Rande des Ortsteiles Rummelsberg. Sie ist umgeben von den hauseigenen Gärten. Die Einrichtung ist in 3 Häuser aufgeteilt: Haus 1

und Haus 3 beherbergen zwei Gruppen, das Haus 2 gibt Raum vormittags für zwei Gruppen und nachmittags noch zusätzlich für die Schulkinder.

In unserer Tagesstätte nehmen wir Kinder im Alter von 6 Monaten bis zur Beendigung der 4. Grundschulklasse aus. Betreut werden die Kinder von einer Leitung, 7 Erzieherinnen, 7 Kinderpflegerinnen und einem/r Vorpraktikanten/in. Zusätzlich arbeitet in unserer „Integrationsgruppe“ (siehe unten) noch eine heilpädagogische Förderlehrerin.

Im Haus 1 und 3 werden jeweils ca. 25 Kinder im Alter von 6 Monaten bis zu 4 Jahren in 2 Gruppen aufgenommen. Im Haus 2 befinden sich eine Kindergartengruppe mit ca. 25 Kindern (3 Jahre bis Schuleintritt) und eine „Integrationsgruppe“ mit 25 Kindern. In der „Integrationsgruppe“ wird mit der Schulvorbereitenden Einrichtung (SVE) des Förderzentrum Altdorf zusammengearbeitet. Bis zu sechs Kinder, die den Aufnahmekriterien der SVE entsprechen, werden in diese Gruppe zu den Regelkindern aufgenommen.

In der Zeit von 7.45 – 11.45 Uhr wird überwiegend gruppenbezogen, von 6.45 Uhr bis 7.45 Uhr und von 11.45 Uhr – 17.45 Uhr (freitags bis 17.00 Uhr) wird gruppenübergreifend gearbeitet. Des Weiteren finden regelmäßig gemeinsame Feste statt, die von und mit allen Kindern gestaltet werden.

4 Beurteilung der Bedarfssituation und Ableitung von Schwerpunkten

4.1 Gestaltung von Übergängen – Transitionen

Die Entwicklung in unserer Gesellschaft zeigt, dass in immer mehr Familien beide Elternteile berufstätig sind. Oft ist der Einstieg in den Berufsalltag vor Beendigung des 3. Lebensjahres des Kindes. Auch steigt die Zahl der Alleinerziehenden immer mehr an. Daraus ergibt sich, dass die Kinder immer früher außerhalb der Familien betreut werden. Der Betreuungszeitraum ist abhängig von den Arbeitszeiten der Eltern. Darüber hinaus

wird eine Betreuung während der Schulzeit für die Hausaufgaben und insbesondere für die Ferienzeiten benötigt. Die Zeitspanne, in der die Kinder nicht zu Hause in ihren Familien, sondern in speziellen Einrichtungen betreut werden, ist immer länger. In dieser Zeit machen die Kinder mehrere Entwicklungsschritte und Veränderungen mit, die es gilt zu gestalten und zu begleiten.

4.2 Bewegung

Durch alle Altersstufen zieht sich der Drang nach Bewegung. Die Lebenssituation vieler Familien ermöglicht es den Kindern nicht mehr im ausreichenden Maße diesem Drang nachzugehen. Dies wäre aber notwendig, da die Bewegung nicht nur zur körperlichen Ertüchtigung wichtig ist, sie dient vielmehr zur Entwicklung der Persönlichkeit und zur Erfahrung des Umfeldes. Während ältere Kinder und Erwachsene durch Hinweise, Erfahrungen usw. auch über die gesprochene oder geschriebene Sprache lernen, benötigt das Kleinkind und Kindergartenkind andere Reize zum Lernen. Es muss die Dinge anfassen, drehen, biegen, klopfen, schmecken, etc., um sie zu „begreifen“. Erst dann kann ein Kind das Gelernte sinnvoll verarbeiten und sich auch dauerhaft merken. Zusätzlich werden durch verschiedene Bewegungsabläufe Verbindungen im Hirn geschaltet, die die Voraussetzungen für das spätere Lernvermögen setzen.

4.3 Sprache

Nicht nur wegen der wachsenden Zahl an Migrationskindern hat die Sprachentwicklung bei uns einen großen Stellenwert. Sie ist wichtigster Bestandteil der zwischenmenschlichen Verständigung. Wir benötigen sie, um in Kontakt zu anderen Menschen zu treten, um uns mitzuteilen und vor allem, um zu lernen. Unsere Gesprächskreise, die gemeinsamen Essenszeiten und die Zusammenarbeit mit der Schulvorbereitenden Einrichtung Altdorf ermöglichen es uns die Kinder in der Anwendung ihrer Sprache zu beobachten, zu unterstützen und zu fördern. Darüber hinaus arbeiten wir mit den zuständigen Fachdiensten zusammen.

4.4 Religiöse Bildung und Erziehung

Wir sehen, als MitarbeiterInnen in einer evangelischen Kindertagesstätte, eine wichtige Aufgabe darin, die Kinder mit den Inhalten und Aussagen des Evangeliums von Jesus Christus vertraut zu machen. Die religiöse Erziehung ist kein gesonderter Teil unserer Arbeit, sondern ist in den gesamten Tagesstättenalltag wie zum Beispiel beim Singen und Spielen integriert.

5 Ganzheitliches Förderprogramm in unserem Haus für Kinder

5.1 Themenübergreifende Förderschwerpunkte

5.1.1 Transitionen – Gestaltung von Übergängen

Wir arbeiten mit drei Altersgruppen:

- den Krippengruppen mit Kindern im Alter von 6 Monaten bis zu ca. 3 Jahren,
- den Kindergartengruppen mit Kindern im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt und
- den Schulkindern von der 1. bis zur 4. Grundschulklasse.

Die Bedürfnisse der Altersgruppen sind unterschiedlich. Aus diesem Grund haben wir die Kinder in altersspezifische Gruppen zusammengefasst. Hier können die ErzieherInnen speziell auf die Interessen der Kinder eingehen und Förder- und Lerninhalte erarbeiten, die exakt für dieses Alter geeignet sind. Jede Altersgruppe benötigt ihre spezifische Vorgehensweise im Umgang mit sozialen Konflikten (Trennung von den Eltern, Streit mit Freunden etc.) und der Vermittlung von Lerninhalten.

Unser Ziel ist es, den Eltern die Gewissheit zu geben, dass ihr Kind bei uns gut aufgehoben ist, sich wohl fühlt und altersgemäß gefördert wird. Gleichzeitig können wir Eltern und Kindern durch die lange Betreuungszeit Kontinuität und Sicherheit bieten. In diesen Jahren machen die Kinder mehrere Entwicklungsphasen durch (vom Kleinkind zum Kindergartenkind; vom Kindergartenkind zum Schulkind), die mit vielfältigen Veränderungen verbunden sind. Diese Veränderungen gilt es zu respektieren, zu begleiten und altersgemäß zu gestalten.

Für unsere Arbeit bedeutet dies, dass wir diese Entwicklungsschritte wahrnehmen, gezielt beobachten und die erforderlichen Veränderungen begleiten. Dies kann bedeuten, dass ein Kind, das vorher eine Krippengruppe besucht hat, auf Grund seiner Entwicklung, schon vor dem 3. Lebensjahr in eine Kindergartengruppe wechselt oder ein Kind, das schon 3 Jahre ist, aber noch etwas Selbstsicherheit braucht, länger in der Kleinkindergruppe bleibt.

Diese Übergänge werden mit den Kindern gemeinsam gestaltet. Für viele Kinder löst eine Veränderung Unsicherheiten aus. Durch die Begleitung des Wechsels seitens des Betreuungspersonals wird der Übergang so gestaltet, dass die Kinder ihre Angst verlieren, dass sie sich auf das Neue freuen, ja sogar stolz auf diese Veränderung sind.

Der Übergang vom Kindergartenkind zum Schulkind kann nicht im selben Maße fließend gestaltet werden. Der Wechsel ist eindeutig mit dem Eintritt in die Schule festgelegt. Der Übergang wird aber vorbereitet, so dass mögliche Ängste im Vorfeld abgebaut werden können. Dazu gehört die „Hasenschule“ (unsere Vorschulkinder werden Hasen genannt), in der die Vorschulkinder speziell auf die Anforderungen in der Schule vorbereitet werden. Diese findet einmal die Woche statt. Die Kinder bekommen hier eine Sonderstellung, die sie stolz macht und durch die schulähnliche Atmosphäre Lust auf die Schule weckt. Zusätzlich werden für die „Hasen“ auch noch Ausflüge und Besichtigungen arrangiert, die sie auf die Veränderung oder den Abschied vorbereiten. Für viele unserer Kinder ist dies kein endgültiger Abschied, da sie ja als Schulkinder weiter von uns betreut werden.

Die angstfreie Gestaltung dieser Übergänge ermöglicht es den Kindern im Laufe ihres Lebens Veränderungen mit Interesse und auch Freude entgegen zu sehen. Veränderungen treten im Leben immer wieder auf - sie bringen Unsicherheit mit, können aber auch Neugierde wecken. Neugierde auf neue Erfahrungen und Erlebnisse und auch auf die dadurch bestimmte eigene Entwicklung. Mit unserer Hilfe soll Ihr Kind dies lernen und mit hinaus nehmen.



5.1.2 Bewegung

Als Basis für eine wirksame und gute Arbeit dient uns die Bewegung. Kinder haben ein natürliches Bedürfnis nach Bewegung, sie brauchen Bewegung, um ihre Persönlichkeit zu entwickeln und sich ihre Umwelt anzueignen. Wird dieses Grundbedürfnis eingeschränkt, kann es zu nachhaltigen Entwicklungsbeeinträchtigungen kommen. Um dem entgegen zu wirken sammeln bei uns die Kinder aktiv und mit allen Sinnen Bewegungs- und Körpererfahrungen und entwickeln sich zugleich motorisch, emotional, kognitiv, sprachlich und sozial. Die Motorik (Bewegung) dient uns als Ausdrucksmöglichkeit von Gefühlen. Ein Kind, das sich freut, hüpf, tanzt, lacht oder rennt hin und her; ein Kind, das zornig ist, stampft mit dem Fuß oder tritt. Diese Gefühlsregungen gilt es aufzufangen und in eine gewinnbringende Bewegung um zu lenken. Dadurch lernt das Kind mit Gefühlsregungen umzugehen ohne andere zu behindern, diese zu erkennen und sinnvoll zu nutzen.

Die Bewegungserziehung stärkt des Weiteren auch die Abwehrkräfte; Krankheiten werden leichter überwunden, Muskelverspannungen werden gelöst, wodurch der Körper und die Organe besser durchblutet werden. Gleichzeitig werden die Muskeln trainiert, die Körperhaltung verbessert und die Feinabstimmung sowie die Koordination der einzelnen Bewegungen und Bewegungsabläufe gefördert. Das Kind entwickelt ein gutes, sicheres, reales Körpergefühl. Das schafft Selbstsicherheit und Selbstvertrauen. Aus diesem wiederum ergibt sich, dass das Kind seinen Aktionsradius erweitert. Es versucht von seiner Umgebung mehr zu erfahren, erweitert also seinen Erfahrungshorizont und ist begierig etwas Neues zu lernen. Die Freude an spontanen Bewegungen, die natürliche Lust am Lernen sind eine wesentliche Voraussetzung für eine gesunde körperliche, emotionale und geistige Entwicklung. Nicht zu vergessen ist die Verbindung zwischen Bewegung und Sprache. Sprache und Bewegung sind Mittel der Erkenntnisgewinnung. Je jünger ein Kind ist, umso weniger kann es sich Erkenntnisse durch die Sprache aneignen. Es muss mit den Dingen handeln, sie ausprobieren, um sie zu begreifen und so über die Bewegung Erfahrungen sammeln. Bewegung und Sprache sind auch

Ausdrucksmittel - eine bestimmte Mimik oder Gestik kann ebenso deutlich etwas zum Ausdruck bringen wie gesprochene Worte.

5.2 Themenbezogene Förderschwerpunkte

5.2.1 UUmwelterziehung

Unsere Lage, der bewegungsorientierte Ansatz und der Wunsch, den Kindern einen verantwortungsvollen Umgang mit dem gesamten Umfeld (Mensch, Tier und Natur) zu vermitteln, macht die Umwelterziehung zu einem Schwerpunkt unserer Arbeit.

Hierzu gehört die Naturbegegnung:

- die Umwelt mit allen Sinnen wahrzunehmen;
- Vorgänge in der Natur und Umwelt zu beobachten (angefangen von jahreszeitlichen Veränderungen der Natur – Pflanzen und Tiere, bis zum Säen und Ernten);
- die Lebensbedingungen verschiedener Tieren kennen zu lernen;
- die Verschiedenartigkeit von Pflanzen und ihren Nutzen für Umwelt, Mensch und Tier zu entdecken;
- verschiedene Naturmaterialien und deren Verwendung zu erschließen;
- den Wert der Natur für Mensch und Tier zu erfassen und daraus Verantwortung aufzubauen;

Gleichzeitig ist es uns wichtig den Kindern aufzuzeigen, was sie zum Umweltschutz beitragen können und wie wichtig der richtige Umgang mit unseren Ressourcen ist.

Hierzu gehört:

- Erkenntnisse rund um das Wasser (wozu brauchen wir Wasser, den Wasserkreislauf, Bedeutung von Trinkwasser, Eigenschaften von Wasser);
- Trennung von Müll und dessen Wiederverwertung;
- die Bedeutung verschiedener Ökosysteme für die Umwelt (z.B. Wald);
- Was passiert, wenn wir unsere Umwelt zerstören und wie können wir dies verhindern?

- Ideen entwickeln, was jeder einzelne von uns tun kann, um unsere Natur zu erhalten;

5.2.2 UEntwicklung von sozialen Kompetenzen

Nicht zuletzt zählt dazu auch die Entwicklung von sozialen Kompetenzen. Die Kinder sollen lernen mit anderen Kindern und auch Erwachsenen verantwortungsbewusst umzugehen.

Hierzu gehören die Fähigkeiten:

- Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern aufzubauen und zu erhalten;
- sich in andere Personen hinein zu versetzen, um das Handeln dieser Person nachvollziehen und verstehen zu können;
- angemessenen und konstruktiven Umgang mit Konflikten;
- angemessene Verwendung von Worten und Gesten;
- Ausdrucksfähigkeit von Gefühlen und Erlebnissen;
- Zusammenarbeit und –spiel mit Erwachsenen und Kindern;

Ziel ist, dass die Kinder lernen sich zunächst ihrem Umfeld zugehörig zu fühlen, um es dann Wert zu schätzen sowie ein unvoreingenommener und verantwortlicher Umgang mit der Umwelt.

5.2.3 USprache

Sprache ist trotz der vielfältigen Entwicklungen in der Medienlandschaft immer noch das wichtigste Kommunikationsmittel. Sie ist eine wesentliche Voraussetzung für den schulischen und später auch beruflichen Erfolg, sowie für eine erfolgreiche Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Zur Entwicklung der Sprache gehören neben Artikulation, Wortschatz und Grammatik auch das Sprachverständnis und die Fähigkeit in den verschiedenen Situationen angemessen kommunizieren zu können. Hierzu gehört auch die non-verbale Kommunikation über Gesten, Mimik und Tonfall, wie auch das Interesse daran sich mitzuteilen, auszutauschen und zuzuhören. Als Hilfsmittel zur Erreichung dieser Fähigkeiten dienen uns Bücher (Bilderbücher, Geschichten, Märchen und

Fachbücher), Fingerspiele und Lieder. Auch kommen Kassetten, Theaterspiele oder passende Filme zum Einsatz.

Im Krippenalltag sind wir maßgeblich an der Sprachentwicklung beteiligt. Hier gilt es in erster Linie die Kinder zu ermutigen sich zu artikulieren. Sie werden durch Zuwendung, Spielangebote und Singen ermutigt sich verständlich zu machen. Erste Gesprächsregeln werden eingeführt und die Kleinen lernen ihre Konflikte verbal zu klären. Durch Angebote, wie Puppenecke und Verkleidungskiste werden Kinder angeregt Erwachsene nachzuahmen, sowie ihre Phantasie spielen zu lassen und so zu lernen die Sprache einzusetzen.

Voraussetzung für eine gelungene Sprachentwicklung ist das sprachliche Begleiten der Kinder in ihrem Alltagsgeschehen (z.B. kommentieren von Tätigkeiten, Beschreibung und Erklärung, der eigenen Tätigkeit), das Vorleben der eingeforderten Regeln und die vor allem die positive Zuwendung. Im Kindergarten wird auf das erlernte Wissen aufgebaut. Die Ansprüche werden altersgemäß angepasst.

Sollte bei einem Kind Förderbedarf in der sprachlichen Entwicklung festgestellt werden, arbeiten wir mit den Fachkräften des Förderzentrums Altdorf zusammen. So haben wir in einer Gruppe sechs Kinder, die über das Förderzentrum angemeldet sind. In dieser Gruppe arbeitet eine heilpädagogische Förderlehrerin mit dem Tagesstättenpersonal zusammen. Diese Fachkraft und eine Sonderschullehrerin, die zusätzlich noch stundenweise in der Einrichtung tätig ist, arbeiten speziell mit diesen Kindern. Zusätzlich verstärken sie das Kindergartenteam mit ihren diagnostischen Mitteln, ihrer Fachberatung und bei Bedarf auch mit Förderstunden für einzelne Kinder aus der gesamten Kindertagesstätte.

Selbstverständlich arbeiten wir darüber hinaus auch mit der Frühförderstelle in Altdorf zusammen.

5.2.4 Gesundheitserziehung

Damit ein Körper Leistung - sei es körperlicher oder geistiger Art - vollbringen kann, braucht er grundlegende Voraussetzungen. Dazu gehören die Körperhygiene,

Kenntnisse, wie man sich wettergemäß anzieht, genauso, wie die richtige Ernährung, ausreichende Bewegung und Entspannung.

Bei uns lernen die Kinder, dass die Funktionalität eines Körpers keine Selbstverständlichkeit ist, sondern dass man sie sich erhalten kann und muss. Einfache Regeln der Körperhygiene, wie das Hände waschen nach dem Toilettengang oder das richtige Putzen der Nase und ähnliches, machen dabei den Anfang. Genauso lernen die Kinder, was der Körper benötigt um gesund zu bleiben und wie sie verhindern können sich oder andere anzustecken.

Speziell achten wir auf die Vermittlung von Kenntnissen, wie man sich richtig und gesund ernährt. Dies geschieht in Gesprächskreisen, Buchbesprechungen oder bei Besuchen von Ärzten, wie auch durch unsere Kochtage. Hier werden die Kinder in die Entscheidung, was gekocht wird, mit eingebunden und lernen so, auf gesunde Ernährung zu achten. Durch das gemeinsame Einkaufen, Zubereiten und Essen der Mahlzeiten, wird das Interesse an Unbekanntem geweckt und Gerichte, die die Kinder sonst nicht essen, werden durch die eigene Zubereitung interessant. An den anderen Tagen bieten wir ein warmes Mittagessen an. Dieses wird nach den Grundlagen ernährungswissenschaftlicher Erkenntnisse hergestellt. Die Menüs bestehen aus Haupt- und Nachspeise.

Um die gesunde Ernährung abzurunden, werden die Eltern gebeten, ihrem Kind jeden Tag ein Stück Obst mitzugeben, das auf einem Obstteller, jederzeit für die Kinder erreichbar, aufgestellt wird. Auch können sich die Kinder, wann immer sie wollen, an der „Getränkeoase“ bedienen. Hier gibt es verschiedene Sorten ungesüßten Tee und Wasser. An den heißen Tagen oder bei Festen werden auch mal Saftschorlen angeboten.

6 Schlüsselprozesse unseres Haus für Kinder

6.1 Im Tagesablauf

6.1.1 Gemeinsames Frühstück

Während sich der Tagesablauf sonst durch Bewegungsinhalte auszeichnet, ist die Zeit des Frühstückes der körperlichen Ruhe gewidmet.

Die Kinder lernen neben dem Tischdecken und den Tischregeln, die Mahlzeit in Ruhe zu sich zu nehmen und das Führen einer Tischkonversation. Besonderer Wert wird hierbei auf gesunde Ernährung gelegt. Die Kleinen lernen, was gesund und was ungesund ist und warum. Danach folgt das gemeinsame Abräumen der Frühstückssachen. Das Geschirr wird zusammengestellt, die Reste werden ordnungsgemäß verräumt und der Abfall wird, entsprechend der Mülltrennung, entsorgt. Die Tische werden abgewischt und abwechselnd dürfen die Kinder helfen die Geschirrspülmaschine einzuräumen oder bei Bedarf vorher auch auszuräumen. In einzelnen Fällen ist es auch mal notwendig den Abwasch per Hand zu machen, wobei die Kinder mithelfen.

6.1.2 Gemeinsames Mittagessen

Das Einnehmen eines gemeinsamen Mittagessens fördert den Gemeinschaftsgeist und den Appetit. Auf Wunsch der Eltern können die Kinder ihre mitgebrachten Sachen (kalt oder warm) zu Mittag verzehren oder aber ein warmes Mittagessen einnehmen

Um eventuellem Neid auf das Essen anderer zu vermeiden, werden die warmen und kalten Speisen in getrennten Räumen eingenommen. Dazu werden die zwei Gruppen in den Häusern zusammengelegt. Dies hat auch den Vorteil, dass die Kinder der Gruppen mehr Kontakt zu einander bekommen. Während die Kleinkindergruppe und die Kindergartengruppen das Mittagessen zusammen einnehmen, findet das Mittagessen der Schulkinder in mehreren Etappen statt. Auf Grund der verschiedenen Stundenpläne essen die Kinder in Kleingruppen nach Eintreffen in der Kindertagesstätte.

Zu bestimmten Anlässen, wie z.B. das Erntedankfest findet bei den Kindergartenkindern ein gemeinsamer Gruppenkochtag statt. Es wird mit den Kindern gemeinsam besprochen, was gekocht wird, was dazu benötigt wird und nach Möglichkeit in Kleingruppen auch eingekauft. Anschließend wird das Essen zubereitet. Die Kinder lernen die Zutaten im Rohzustand kennen, was man mit den einzelnen Nahrungsmitteln machen muss, um ein geeignetes Essen zu servieren und oft auch Speisen, die sie so noch nie gegessen haben. Als Abschluss werden die Mahlzeiten miteinander verzehrt. Dabei gilt als wichtige Regel, dass jede/r einmal alles probiert, um zu testen, wie ihm das Essen schmeckt. Dabei wird selbstverständlich auf religiöse Besonderheiten oder Allergien geachtet. Nach dem Essen wird gemeinsam abgeräumt, die Spülmaschine eingeräumt oder aber abgewaschen und abgetrocknet. Die Tische werden abgewischt und bei Bedarf der Fußboden gekehrt.

6.1.3 Spiel im Freien

Das Spiel im Freien nimmt viel Raum in unserem Tagesablauf ein. Soweit möglich sind die Kinder mehrmals die Woche im Garten, auf dem Sportplatz oder im Wald. Dabei werden außer Sozialerziehung und Bewegungsförderung auch Lerninhalte, wie Umgang mit der Natur sowie naturwissenschaftliche Erfahrungen vermittelt. Dazu gehören für uns so selbstverständliche Erfahrungen, wie: was passiert mit Sand, wenn er nass wird; warum brauche ich zum Kuchen backen nassen Sand und vieles mehr.

Durch die Benutzung unserer verschiedenartigen Fahrzeuge werden die unterschiedlichen Bewegungsabläufe trainiert. So können unsere Kinder beginnend von Bobby Car und Dreirad über den Roller und das Laufrad bis hin zum Fahrrad sämtliche Entwicklungsstadien ausprobieren und erlernen. Dadurch wird neben der sinngemäßen Nutzung der Gliedmaßen auch der Gleichgewichtssinn und - nicht zu vergessen - das Selbstbewusstsein gestärkt.

Das Spiel im Freien bietet den Kindern die Möglichkeit sich mit Kindern aus anderen Gruppen zu treffen. Es bilden sich neue Spielgruppen, andere Erfahrungen können

gewonnen und neue Strategien beobachtet werden. Gerade im Freien lernen die Kinder auf andere Rücksicht zu nehmen. Sie erkennen Gefahren für kleinere Kinder und helfen diesen dabei. Sie übernehmen Verantwortung und stellen ihr Spielverhalten darauf ein. Währenddessen lernen die Kleineren durch Beobachtung und Nachahmung neue Bewegungsabläufe und neue Verhaltensweisen.

6.1.4 Freispielzeit

Die Freispielzeit ist sowohl für Kinder als auch für ErzieherInnen ein wichtiger Bestandteil des Tagesablaufes. Die Kinder können ihren eigenen Ideen freien Lauf lassen, können mit ihren Freunden spielen und je nach Interesse ihren Bedürfnissen nachgehen. So möchte das eine Kind lieber ein ruhiges Spiel mit seiner besten Freundin machen, das andere möchte mit seinen Freunden seinen Bewegungsdrang ausleben usw. Damit die Kinder ihren Interessen nachgehen können, sind die Gruppenräume so gestaltet, dass für viele Beschäftigungen Möglichkeiten angeboten werden. Es gibt verschiedene Nischen, die Rückzugsmöglichkeiten und das passende Spielzeug bieten (Bastelecke, Bauecke, Kuschelecke, Puppenecke usw.)

Für ErzieherInnen ist diese Zeit eine Möglichkeit die Kinder mit ihren eigenen Bedürfnissen zu erleben und zu beobachten. Gerade das scheinbar Unbeobachtet sein gibt dem Personal die Chance die Kinder mit ihren Stärken und Schwächen zu sehen.

Die Freispielzeit dient als Rahmen erlernte Fähigkeiten oder neue Wissensinhalte im Spiel umzusetzen. So werden Lerninhalte verinnerlicht und der/die ErzieherIn erfährt, was von den vermittelten Inhalten verstanden wurde oder was zu kurz gekommen ist. Durch gezielte Impulsgebung kann er/sie dann Einfluss auf die Lernergebnisse nehmen. Weiterhin bietet die Freispielzeit eine Möglichkeit zur gezielten Förderung einzelner Kinder oder Kleingruppen. Während die Kinder in kleineren Gruppen spielen, kann der/die MitarbeiterIn durch besondere Angebote an Bastelmaterialien oder Lernmitteln (z.B. Konzentrations- oder Geschicklichkeitsspiele) einzelne Kinder gezielt fördern.

Gleichzeitig dient die Freispielzeit als Pause zwischen den Lerninhalten. In einer Zeit, in der die Kinder immer mehr Wissen vermittelt bekommen und auch nachmittags mehrere Termine zu absolvieren haben, fällt es vielen schwer eigenständig zu spielen. Viele Kinder wissen selbst nicht, was sie spielen möchten, die eigene Kreativität konnte sich durch eine Vielzahl an Angeboten nur wenig entwickeln. Gerade Kinder sollten sich durch ihre Spielfreude und ihre Kreativität die Welt erschließen. Um dies zu erhalten oder wieder zu erwecken, bieten wir mehrere Freispieleinheiten an. Diese sind in der Regel vor dem Frühstück, zwischen dem Beschäftigungsangebot und dem Mittagessen und nach dem Mittagessen.

6.1.5 Der Nachmittag im Kindergarten

Ab 12.00 Uhr wird ein bedarfsorientiertes Programm geboten. Dazu gehören freie Bastelangebote, Kleingruppenspiele, gemeinsames Musizieren oder im Garten spielen. Die Zeit nach dem Mittagessen bietet für die Kinder auch wieder die Möglichkeit sich gruppenübergreifend zu treffen. So werden einzelne Gruppen zusammengefasst. Neue Kontakte können geknüpft werden und der Kontakt zu den anderen Altersgruppen wird vertieft.

Beim Abholen der Kinder werden die Eltern kurz über die Ereignisse des Tages informiert. Die Kinder haben im Laufe des Tages vieles erlebt und erfahren, was sie gedanklich mit nach Hause nehmen und dort verarbeiten. Hierzu gehören schöne und weniger schöne Erlebnisse. Wünschenswert ist es, dass diese Erlebnisse von den Kindern zu Hause erzählt werden. Dazu benötigen viele Kinder kleine Anreize der Eltern, hier können ihnen die Kurzmitteilungen der MitarbeiterInnen helfen.

6.1.6 Die Projektgruppen

Ab 14.00 Uhr werden an verschiedenen Tagen unterschiedliche Projektgruppen angeboten. Je nach Wunsch des Kindes und der Eltern kann sich dieses zu einem Projekt anmelden. In Gruppen zwischen 8 und 10 Kindern wird zu verschiedenen Themen gearbeitet. Dauer der Projektgruppen liegt je nach Angebot zwischen 45 und 90

Minuten. Durch Studenten der Fachakademie in Rummelsberg werden wir bei der Durchführung der Projekte unterstützt.

Der Schwerpunkt unseres Angebotes liegt hierbei im kreativen, musikalischen und bewegungsorientierten Bereich. Das Angebot der Projektgruppen richtet sich nach den jeweiligen Bedürfnissen der Kinder und Eltern eines Kindergartenjahres. Diese Angebote sind gruppenübergreifend. In einzelnen Fällen ist eine Altersbeschränkung notwendig.

6.2 Wiederkehrende Ereignisse

Für Kinder sind Rituale wichtig. Sie geben ihnen Halt und Sicherheit. Außerdem ermöglicht es ihnen sich auf Ereignisse zu freuen – Unbekanntes verursacht eher Furcht. Gleichzeitig benötigen Kinder Wiederholungen, um Erlerntes dauerhaft zu verankern. Je öfter Lerninhalte wiederholt werden, desto länger bleiben sie im Gedächtnis haften.

6.2.1 Geburtstagsfeier

Die Geburtstagsfeier ist eines der wichtigsten Feste im Leben eines Kindes. Nicht nur, dass es Geschenke bekommt, es steht an diesem Tag einmal im Mittelpunkt. Für viele Kinder ist es ein Erlebnis an andere Kinder etwas zu verteilen.

Der Ablauf einer Geburtstagsfeier gestaltet sich in den Gruppen individuell. Jedoch wird in allen darauf geachtet, dass die Geburtstagskinder einen hübsch gedeckten Geburtstagstisch mit Kerzen, Luftballon und ein Geschenk bekommen. Außerdem erhält das Geburtstagskind eine Geburtstagskrone. Die Kinder der Gruppe singen Geburtstagslieder. Das Geburtstagskind darf sich zwei Freunde aussuchen, die mit ihm am Geburtstagstisch sitzen dürfen. Je nach Wunsch wird dann ein Kuchen verteilt oder das Geburtstagskind spendiert ein Mittagessen. Hierzu bringen die Eltern eine Lieblingsspeise in die Tagesstätte und die ErzieherInnen bereiten diese bei Bedarf zu.

Ausgestaltet wird die Geburtstagsfeier mit kleinen Bewegungselementen. So tanzt z. B. ein Geburtstagskind mit Freunden, es wird eine Geburtstagsrakete gemacht, etc. Dies

geschieht aus zweierlei Gründen: Zum einen drückt ein Kind Freude durch Bewegung aus (ein Kind, das sich freut, hüpf, tanzt oder klatscht in die Hände) und ein Geburtstagskind soll sich an seinem Ehrentag freuen. Zum anderen erlebt es durch unser Mitfreuen, dass wir an seiner Freude teilhaben.

6.2.2 Gestaltung der Eingewöhnungsphase eines Kindes

Durch die große Altersspanne unserer Kinder (von 6 Monaten bis zur Beendigung der 4. Grundschul-klasse) gestaltet sich die Eingewöhnungsphase sehr unterschiedlich. Eines ist aber in jedem Alter gleich - die Kinder sollen sich bei uns wohl fühlen! Dies beinhaltet eine für jedes Kind individuell abgestimmte Eingewöhnungsphase, die die Eltern mitgestalten dürfen.

Bei Krippenkindern erfordert der Eingewöhnungsprozess ein hohes Maß an Aufmerksamkeit von den MitarbeiterInnen und Zeit für die individuelle Betreuung des einzelnen Kindes. Daher werden die „Kleinen“ wochenweise, nacheinander, möglichst nur zwei Kinder gemeinsam eingewöhnt. Die Eltern werden bei der Anmeldung der Kinder darauf hingewiesen, dass die Anwesenheit und später die Erreichbarkeit einer Bezugsperson in den ersten Wochen (min. 2 – 3) erforderlich sind.

Die Kinder kommen an drei Tagen ca. 2 Stunden mit ihrer Bezugsperson, idealer Weise ein Elternteil, um gleich-zeitig ein Kennen lernen der MitarbeiterInnen und der Einrichtung, sowie den Austausch von Erfahrungen mit dem Kind zu ermöglichen. Die Eltern sollen passiv im Gruppenraum anwesend sein, um dem Kind Rückhalt zu geben. Der 2. und 3. Eingewöhnungstag folgt mit mindestens einem Tag Pause dazwischen, um dem Kind Zeit zum Verarbeiten der vielen Eindrücke zu geben. In dieser Kennenlernzeit kann sich das Kind an die neue Umgebung und die anderen Kinder gewöhnen. Die MitarbeiterInnen nehmen vorsichtig Kontakt mit dem Kind auf. Nach dem 3. Tag wird dann entschieden, ob eine Trennung von der Begleitperson möglich ist oder ob deren Anwesenheit noch einige Tage sinnvoll ist. Wenn das Kind bis dahin die Begleitperson immer weniger braucht, verabschiedet sich die Bezugsperson nach einer Weile bewusst vom Kind (kein Hinausschleichen!) für maximal eine halbe Stunde, bleibt aber erreichbar.



Wenn das Kind sorglos spielt, oder wenn es zwar zu weinen beginnt, sich aber rasch beruhigen lässt, wird die Trennungszeit in den nächsten Tagen langsam auf 2 – 3 Stunden und in der Woche darauf auf 3 – 4 Stunden gesteigert.

Je nach körperlicher Verfassung des Kindes können weitere Ruhetage dazwischen nötig sein. Länger als vier Stunden sollte das Kind in den ersten Wochen, wenn möglich, nicht in der Kindertagesstätte verbringen.

Um den Eltern die Vorgehensweise zur Eingewöhnung näher zu bringen, bekommen sie vor dem Start in der Krippe einen Elternbrief mit nach Hause, in dem die Schritte der Eingewöhnungsphase genau aufgezeichnet und erläutert sind. All dies ersetzt aber nicht den engen Kontakt zwischen Eltern und Erziehern in der Anfangszeit.

Bei den Kindergartenkindern gibt es zwei Gruppen zu beachten: es gibt die Kinder, die aus der Kleinkindergruppe in eine Kindergartengruppe wechseln und welche, die neu - in der Regel mit drei Jahren - in unsere Tagesstätte kommen.

Bei den Kindern, die aus der Kleinkindergruppe wechseln, gestaltet sich die Eingewöhnungsphase fließend. Kinder und Eltern kennen die Einrichtung und auch die MitarbeiterInnen, sowie die Räumlichkeiten. Sicherheiten gewinnen die Kinder dadurch, dass sie schon vorher ihre neuen Gruppen besuchen und eine Zeitlang den einen oder anderen Tagesabschnitt miterleben. Oft ergibt es sich auch, dass ein befreundetes Kind aus der Gruppe zur selben Zeit wechselt, so dass sie nicht allein sind. Eine MitarbeiterIn der Krippengruppe begleitet die Kinder in die neue Gruppe und übergibt sie einer KollegIn der neuen Gruppe.

Zur leichteren Eingewöhnung der neuen Kinder hat es sich als hilfreich erwiesen, Kinder aus der Gruppe als Paten zur Seite zu stellen. Diese werden auf Grund ihres verantwortlichen Handelns und ihrer Hilfsbereitschaft ausgesucht, oft aber auch ergeben sie sich durch Freundschaften, die sich schon vorher durch die gemeinsamen Nachmittage oder den gemeinsamen Besuch der Kita während der Randzeiten ergeben haben. Von diesen Kindern bekommen die Neulinge die Besonderheiten der Gruppe

gezeigt und die wichtigsten Regeln erklärt. Auf diese Weise entsteht schnell Kontakt zu den Gruppenmitgliedern und die Scheu vor allem Neuem wird rasch abgebaut.

Bei den Kindern, die neu in den Kindergarten kommen, ist es zunächst einmal wichtig, den Kindern und auch den Eltern die MitarbeiterInnen vorzustellen, die Räumlichkeiten zu zeigen und die ersten wichtigen Rahmenbedingungen und Abläufe zu erklären. Je nach Bedarf des Kindes oder der Eltern können die Eltern zunächst noch eine Zeitlang in der Gruppe bleiben. Eine MitarbeiterIn knüpft über das Zeigen des Spielmaterials erste Kontakte zum Kind. Ist eine Beschäftigung gefunden, die dem Kind Spaß macht, werden die Eltern verabschiedet. Das Spiel dient als Ablenkung zum ersten Trennungsschmerz. Anschließend wird versucht andere Kinder in dieses Spiel mit zu integrieren, damit das neue Kind sich nicht ausschließlich an den/die MitarbeiterIn bindet.

Auch bei den Kindergartenkindern wird den Eltern in der ersten Zeit angeraten sich etwas Zeit zu nehmen oder aber eine Bezugsperson zu nennen, die im Bedarfsfall kontaktiert werden kann.

Unser Ziel ist es die Kinder behutsam an den neuen Lebensabschnitt zu gewöhnen und ihnen so einen möglichst druckfreien und vergnüglichen Vormittag zu ermöglichen. In den nächsten Wochen werden die Kinder untereinander, durch Kennenlernspiele, Gesprächsrunden und Kleingruppenaktivitäten bekannt gemacht. Auch werden die Regeln für die Gruppe, sowie den gesamten Kindergarten mit den Kindern herausgearbeitet und besprochen. Der Kindergarten wird gemeinsam erkundet und die Umgebung wird ausgekundschaftet. Im gemeinschaftlich genutzten Garten lernen sich auch die Kinder und Erzieher/innen der Nachbargruppe kennen.

Bei den Schulkindern gestaltet sich die Eingewöhnungsphase relativ einfach, da die meisten unsere Tagesstätte aus ihrer Kindergartenzeit kennen. So sind ihnen die räumlichen Bedingungen und das Personal bereits bekannt.

Für Erstklässler ist es wichtig, sich an das Fahren mit dem Schulbus zu gewöhnen. Eine MitarbeiterIn holt deshalb die Kinder in der ersten Schulwoche von der Bushaltestelle in Rummelsberg ab und geht mit ihnen den sichersten Weg zur Tagesstätte. In der Tagesstätte werden den Schulkindern in der ersten Schulwoche ihre eigenen Bereiche gezeigt (z.B. Schulkindergarderobe, Pinnwand, Briefkästen, Schuhregal, Spielzeugschrank, Schreibplätze). Wir besprechen mit allen auch die Gestaltung des Nachmittagsablaufes und die Nutzung der Räumlichkeiten (wie z.B. drei verschiedene Ankunftszeiten, Essenszeiten, Hausaufgabenzeit ab 13. 00 Uhr, Freispielzeit und Angebote im Wochenplan).

Schulkinder, die ganz neu in unsere Hortbetreuung kommen, bekommen Paten an die Hand, die sie in die Gepflogenheiten einführen. Meist werden dazu Klassenkameraden genommen. Durch die gemeinsam verbrachte Zeit in der Schule sind erste Berührungängste schon meist überwunden. Auch durch die gemeinsame Busfahrt von der Schule zu uns finden die Kinder sehr schnell zueinander. Der Kontakt zu den Erziehern wird neben der herzlichen Aufnahme sehr schnell durch die Beaufsichtigung und Kontrolle der Hausaufgaben hergestellt.

In allen Altersstufen ist es uns wichtig Kindern und Eltern ein gutes Gefühl zu vermitteln. Beide Teile sollen wissen, dass wir ihre Wünsche und Probleme ernst nehmen und sie unterstützen.

6.2.3 Gemeinsamer Ausflug / Aktionen

Im Verlauf des Kindergartenjahres finden viele gemeinsame Ausflüge statt. Hierbei kann es sich um Ausflüge der einzelnen Gruppen, verschiedener Altersgruppen oder der gesamten Kita handeln. So gibt es Krippen-, Kindergarten- und Schulkinderausflüge genauso, wie Aktionen spezifischer Altersgruppen. Diese Aktionen haben das Ziel verschiedenen Themen aufzugreifen und zu vertiefen, aber auch das Gruppengefühl zu festigen. Für einige unserer Kinder bietet es auch die erste Gelegenheit einmal mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu fahren, was einem großen Abenteuer gleich kommt.

Alle zwei Jahre findet unser Kindergartenfest statt. Hier wird ein Programm vorbereitet, bei dem alle Gruppen beteiligt sind. So hatten wir schon eine Aufführung mit allen Kindern, aber auch eine bunte Feier mit verschiedenen Auftritten der einzelnen Gruppen. Das Kindergartenfest wird zum Kindergartenende mit dem Elternbeirat organisiert.

6.3 Im Kirchenjahreskreis

Als evangelische Einrichtung orientieren wir uns am christlichen Glauben und am christlichen Menschenbild, wodurch Werte wie Achtung vor der Schöpfung, Ehrlichkeit, Vertrauen, Wertschätzung, Hilfsbereitschaft im Gruppenalltag praktisch vermittelt und gelebt werden.

Das Feiern von Weihnachten (die Geburt Jesu Christi) und Ostern (seine Auferstehung von den Toten) und die Vorbereitung dieser Feste – die Adventszeit und die Wochen vor Ostern – werden mit den Kindern besonders ausgestaltet. Durch Lieder, dem Basteln von Raumschmuck und von Geschenken, durch Geschichten und dem Anknüpfen an Brauchtum und Traditionen, wie Plätzchen backen, Adventskalender und – kranz gestalten, Kerzen anzünden, Osternester suchen, Osterfrühstück usw. werden den Kindern die christlichen Inhalte näher gebracht.

Auf kindgerechte Art kann somit der Kirchenjahreskreis erlebt werden, zu dem auch die Erntedankfeier und der Gottesdienst zum St.-Martins-Tag mit dem Laternenumzug und der Besuch des Nikolauses in der Einrichtung gehören. Die Ausgestaltung der Gottesdienste, zu denen auch die Verabschiedung der Vorschulkinder gehört, geschieht in enger Zusammenarbeit mit der örtlichen Kirchengemeinde. Das Aufgreifen biblischer Geschichten und verschiedener Tischgebete sind ebenfalls Möglichkeiten den christlichen Glauben kennen zu lernen.

Uns ist es wichtig, dass Kinder aus Familien anderer Konfessionen und anderen Glaubens ebenso willkommen und angenommen sind. Achtung und Respekt im Alltag äußert sich z.B. darin, dass auf den Schweinefleischverzicht der muslimischen Kinder Rücksicht genommen wird. Des Weiteren werden sie selbstverständlich nicht gezwungen

sich an christlichen Ritualen zu beteiligen, stattdessen lernen die Kinder sich in solchen Situationen angemessen zu verhalten, d. h. die restlichen Kinder in ihrer Ausübung nicht zu stören. Auch ist es immer wieder ein Bestandteil unserer religiösen Arbeit Unterschiede zu anderen Religionen wertfrei weiterzugeben. Auch ist es gewünscht, dass sowohl Kinder als auch Eltern uns ihre Traditionen vorstellen.

6.3.1 Erntedank

Das erste kirchliche Fest, das wir im Kindergartenjahr begehen ist die Erntedankfeier. Hier gilt es den Kindern nahe zu bringen, dass unser Überfluss an Essen nichts Selbstverständliches ist und das wir deshalb dafür dankbar sein können. Das Fest bietet uns auch die Möglichkeit den Kindern die Herkunft und die Herstellung der verschiedenen Naturalien zu erklären. Dies kann gleichzeitig auch als Einstieg in interkulturelle Themen dienen, wie z.B.: „Was essen Kinder in anderen Ländern?“ Warum müssen viele Kinder hungern? Die Gestaltung eines Erntedankgottesdienstes mit Erntedankgaben, die uns die Kinder von zu Hause mitbringen, soll unsere Dankbarkeit zum Ausdruck bringen. Anschließend werden die Erntedankgaben mit den Kindern verarbeitet und gegessen.

6.3.2 St. Martins-Feier

Das nächste Fest im Kirchenjahreskreis ist die St. Martins-Feier. Die Legende des Heiligen St. Martin bringt den Kindern Hilfsbereitschaft und Nächstenliebe näher. Dazu gehören selbstverständlich auch das Basteln von Laternen und der gemeinsame Laternenumzug. Diesen verbinden wir in der Regel mit einer Gesangseinlage vor dem Feierabendhaus, einem Seniorenheim in Rummelsberg. Der Elternbeirat bietet anschließend eine Verköstigung an, bei der die Möglichkeit zum gegenseitigen Austausch besteht. Auch mit diesem Fest verbinden wir einen Besuch in der Rummelsberger Phillippuskirche oder aber der Lautentiuskapelle im Krankenhaus Rummelsberg. Ein gemeinsamer Gottesdienst mit einer Darbietung der MitarbeiterInnen soll die Verbundenheit zwischen den Gruppen stärken. Der gemeinsame Fußmarsch zur

Kirche hinauf gibt den Kindern die Möglichkeit ihre Hilfsbereitschaft zu zeigen, in dem sie sich den kleineren Kindern annehmen.

Der Gottesdienst für die Krippenkinder findet in der Kita statt. Die Kinder lernen die Gemeindepfarrerin kennen, bekommen erste Rituale eines Gottesdienstes mit und können diesen mit ihren Liedern unterstützen. Durch das Einbinden der Kinder in den Ablauf wird die Andacht zu einem abwechslungsreichen Erlebnis.

6.3.3 Advent

Die Adventszeit nimmt einen großen Raum in der Jahresplanung ein: beginnend mit der Dekoration der Räume zum 1. Advent, der Gestaltung eines Adventskalenders und der Bastelarbeiten zu Weihnachten. Auch ist es gerade die Weihnachtszeit, in der sehr viel gesungen wird. Dies setzen wir natürlich in den Gruppen und auch bei Besuchen der Rummelsberger Altenheime um. Gleichzeitig wollen wir den Kindern die zugrunde liegende Geschichte sowie der Sinn des Weihnachtsfestes näher bringen. Dazu dienen Adventsgeschichten, stimmungsvolle Rituale im Tagesablauf. Ein Gottesdienst und eine Weihnachtsfeier, die traditionell im Freien stattfindet, bilden den Abschluss.

6.3.4 Ostern

Das Fest der Auferstehung Christi ist ein weiterer wichtiger Höhepunkt in der Jahresplanung. Das Erzählen der Ostergeschichte, je nach Altersgruppe verschieden aufgearbeitet, soll den Sinn des Festes verdeutlichen. Weiterhin werden verschiedene Osterbräuche aufgegriffen. Dazu gehört das Färben und Bemalen von Ostereiern, das Basteln von Osterschmuck und das Dekorieren von Zimmern und Ostersträuchern. Als Höhepunkt folgt der gemeinsame Besuch des Ostergottesdienstes in der Kirche und das traditionelle Verstecken und Suchen eines Osternestes.

7 Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung ist eine wichtige Grundlage für pädagogisches Handeln. Durch die Beobachtungsergebnisse bekommen die MitarbeiterInnen Einblicke in die Entwicklung

und das Lernverhalten eines jeden Kindes. Daraus lassen sich für jedes einzelne Kind spezielle Entwicklungsziele ableiten.

Gezielte Beobachtungen erleichtern es das Verhalten eines Kindes besser zu verstehen und ermöglichen es angewandte Erziehungstechniken zu überprüfen und anzupassen. Weiterhin dienen sie als Grundlage für Elterngespräche und sind ein notwendiges Mittel zur Zusammenarbeit mit Fachdiensten und Schulen. Die Auswertung von Beobachtungsergebnissen bildet die Grundlage des fachlichen Austausches mit den KollegInnen der Einrichtung.

Zur gezielten Beobachtung haben wir einen Beobachtungsbogen entwickelt, der uns hilft die Ergebnisse sinnvoll festzuhalten, definierte Erziehungsziele zu überprüfen und gegebenenfalls zu überdenken. Dieser Bogen dient auch als Gesprächsgrundlage für Elterngespräche und zum Austausch mit Fachdiensten. Der gesetzlich vorgeschriebene Sismek-Test ist ein Hilfsmittel zur Sprachstandserhebung bei Migranten-Kindern. Sollten bei Kindern speziell Sprachschwierigkeiten auftreten, haben wir die Möglichkeit unsere Fachkraft der Schulvorbereitenden Einrichtung (Heilpädagogische Förderlehrerin) zu weiteren Beobachtungen heranzuziehen.

Wichtig ist uns dabei, dass Sie als Eltern wissen, dass diese Beobachtungen und Ergebnisse dem Datenschutz unterliegen. Sollten Sie nicht die Einwilligung zur Weitergabe an Dritte gegeben haben, bleiben diese Aufzeichnungen in der Einrichtung. Eine Einschränkung hierbei gibt es nur bei Meldungen im Falle eines Unfalles oder bei ansteckenden Krankheiten an das Gesundheitsamt. Bei Gefährdung des Kindeswohls sind wir auch verpflichtet eine Meldung an das Jugendamt zu machen.

8 Rahmenbedingungen

8.1 Räumliche Bedingungen

Der Kindergarten liegt im Ortsteil Rummelsberg. Er ist durch eine Stichstrasse zu erreichen, die mit einem Parkplatz endet. Die Einrichtung besteht aus drei Häusern, die miteinander verbunden sind. In jedem Teil befinden sich die Räume von zwei Gruppen,



die teilweise mit einer kindgerechten Küchenzeile und mehreren Spielecken (Bau-, Kuschel-, Mal-, Bastelecke, usw.) ausgestattet sind. Im Haus 1 befindet sich zusätzlich ein Turnraum, der von allen Gruppen nach einem festen Plan benutzt wird. Zusätzlich gibt es noch einige Nebenräume, die entweder eine spezielle Nutzung haben (z.B. Wickelraum, Bällebad) oder einfach als Möglichkeit zur Kleingruppenarbeit dienen. Im zweiten Haus befindet sich das Büro. Die Gruppenräume hier zeichnen sich durch eine Zweiteilung aus. Es gibt dort jeweils ein Frühstückszimmer mit integrierter, kindgerechter Küchenzeile und einen Gruppenraum mit einer erhöhten Spielebene.

In den Häusern 1 und 2 werden die großzügigen Gänge in der Zeit zwischen 9.15 Uhr und 11.45 Uhr als zusätzliche Spiel- und Bewegungsflächen genutzt. Sie sind so gestaltet, dass die Kinder dort Möglichkeiten zum Toben, als auch zum Entspannen haben. Von drei Seiten wird der Kindergarten vom eigenen Garten umgeben. An der Nordseite befindet sich ein Fußweg, der Rummelsberg mit dem Bahnhof Ochenbruck verbindet.

8.2 Personelle Bedingungen

Zurzeit sind in unserer Tagesstätte 15 Mitarbeiter beschäftigt: davon sind 7 Erzieherinnen, 5 pädagogische Zweitkräfte, eine heilpädagogische Förderlehrerin, ein Vorpraktikant und eine Sozialpädagogin (FH). Die heilpädagogische Förderlehrerin arbeitet vergleichbar mit einer Lehrkraft der 1. Klasse Grundschule. Diese Kraft ist über die SVE (Schulvorbereitende Einrichtung) Altdorf eingestellt.

8.3 Öffnungszeiten

Unsere Einrichtung hat täglich von 6.45 Uhr bis 17.45 Uhr geöffnet, freitags bis 17.00 Uhr. Von 6.45 Uhr bis 7.45 Uhr werden die Kinder in einer Gruppe gemeinsam betreut. Danach gehen sie in ihre eigenen Gruppen. Auch nach 12.00 Uhr arbeiten wir gruppenübergreifend nach Altersgruppen (Kindergarten und Krippe ist getrennt), ab 16.30 Uhr werden alle Kinder zum Spätdienst zusammengefasst.

8.4 Ferienzeiten

Während der Ferienzeiten gelten die gleichen Öffnungszeiten. Je nach anwesenden Kinderzahlen werden die Gruppen dann zusammengelegt und gruppenübergreifend gearbeitet.

Unsere Kindertagesstätte hat immer in der Zeit zwischen Weihnachten und dem 06. Januar, am Buß- und Bettag sowie zwei Augustwochen geschlossen. Des Weiteren ist der Kindergarten an 2 Planungstagen und an einem Fachtag geschlossen. Alle 2 Jahre findet auch ein Betriebsausflug statt. Über die Schließtage werden die Eltern im Herbst für das folgende Kalenderjahr informiert.

8.5 Anmelde- / Aufnahmemodus

Jeden 1. Mittwoch im Monat von 9.30 – 11.30 Uhr kann die Kindertagesstätte besichtigt werden. Die Leitung oder deren Stellvertretung führen durch die gesamte Einrichtung und erläutern die konzeptionelle Arbeit. Gleichzeitig besteht die Möglichkeit den Tagesstättenalltag mitzuerleben und seinem Kind schon die ersten Schnuppererfahrungen machen zu lassen. Für Eltern von Schulkindern wird ein individueller Nachmittagstermin vereinbart. Nach Beendigung des Rundgangs bekommen die Interessenten eine Voranmeldung ausgehändigt. Diese bekommen sie mit nach Hause. Bei Interesse wird diese an die Tagesstättenleitung zurückgegeben mit dem Vermerk, wann der Tagesstättenplatz benötigt wird.

Sobald die Vorplanung abgeschlossen ist, werden die Eltern von der Leitung schriftlich über den Erhalt eines Tagesstättenplatzes informiert. Danach wird ein Vertrag zwischen Kindertagesstätte und Eltern geschlossen.

9 Kommunikation und Organisation

9.1 Zusammenarbeit mit dem Rechtsträger

Die Kindertagesstättenleitung steht im ständigen Informationsaustausch mit unserer Trägervertreterin. Es finden zum Beispiel monatliche Jour-Fix Termine mit der Leitung

über alle internen Angelegenheiten der Tagesstätte statt, sowie sechswöchige Leitungsrunden mit allen Leitungen der Kindertagesstätten der Rummelsberger Dienste für junge Menschen. Darüber hinaus ist unsere Trägerevertreterin offen für alle Träger relevanten Fragen unserer Eltern und steht ihnen hierfür als Ansprechpartnerin gerne zur Verfügung.

9.2 Zusammenarbeit im Team

Zunächst arbeiten die MitarbeiterInnen in ihren Gruppenteams eng zusammen. Gemeinsam planen sie die Wochenabläufe und organisieren die Tagesabläufe. Wöchentlich findet eine Teambesprechung statt, in der alle MitarbeiterInnen einrichtungsrelevante Themen miteinander besprechen und bearbeiten. In diesem Rahmen findet auch regelmäßig ein Erfahrungsaustausch statt, der es den MitarbeiterInnen ermöglicht an den Informationen der Anderen zu partizipieren oder Erlebnisse aus dem Alltag weiterzugeben.

9.3 Elternarbeit

Bildung und Erziehung fangen in der Familie an. Die Kinder lernen in der Familie ihre ersten Fähigkeiten zu nutzen, wie z.B. Sprachfertigkeiten, Lernmotivation, Neugier, Leistungsbereitschaft, Interessen, Werte usw. Eltern sind unsere wichtigsten Partner in der Bildung und Erziehung ihres Kindes. Uns ist wichtig, die Eltern zu unterstützen und in ihren Kompetenzen zu stärken. Vor allem in Übergangssituationen (Eintritt in den Kindergarten, Wechsel in eine andere Gruppe: Kleinkindgruppe – Kindergarten, Übertritt in die Schule) wollen wir den Eltern hilfreich zur Seite zu stehen und bieten ihnen Informationen, Beratung und Kooperation an.

Durch regelmäßige Gespräche über das Verhalten und die Entwicklung des Kindes sind die Eltern in die Arbeit der Tagesstätte eingebunden. Sie werden informiert über die Fortschritte der Kinder, die Lerninhalte der Gruppe und über Erziehungsmaßnahmen, die tagsüber stattfinden. Durch den Austausch mit den Eltern wird gewährleistet, dass veränderten Bedingungen in der Familie Rechnung getragen werden kann.

Im Bedarfsfall dient die Tagesstätte auch als Vermittlungsstelle zu Fachdiensten. Sollten die ersten Anzeichen von Auffälligkeiten auftreten, ist es unsere Aufgabe die Eltern darüber zu informieren und sie an entsprechende Fachdienste zu verweisen.

Um diese Ziele zu erreichen, bieten wir den Eltern Tür- und Angelgespräche, gruppeninterne Elternabende, Eltern-Kindveranstaltungen, gruppenübergreifende Elternabende, Elternbriefe, Aushänge an den Gruppenpinnwänden sowie Aushänge im Eingangsbereich an.

Darüber hinaus ist der Elternbeirat bei uns in der Kindertagesstätte ein wichtiges Bindeglied zwischen Eltern, Schule, Mitarbeitendenteam und Träger unserer Einrichtung. Die Zusammenarbeit wird nach den Bestimmungen des Art. 14 Abs. IV-VII des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKIBIG) geregelt. Der Elternbeirat ist ein beratendes Organ und bei allen wichtigen Entscheidungen von der Tagesstättenleitung und dem Träger anzuhören und zu informieren.

9.4 Vernetzung mit Anderen

9.4.1 Andere Einrichtungen

Als Teil der Rummelsberger Dienste für junge Menschen arbeiten wir mit den dazu gehörenden Tagesstätten zusammen. Des Weiteren finden regelmäßige Konferenzen der LeiterInnen der freien Träger mit der Fachberatung des Landesverbandes statt. Zusätzlich wird der Kontakt zu der Sprengelschule gepflegt.

9.4.2 Ortsansässigen Kirchengemeinde

Als Rummelsberger Einrichtung arbeiten wir mit der Rummelsberger Phillippuskirche eng zusammen. Wir gestalten unsere Gottesdienste gemeinsam (z. B. Weihnachten, Ostern, St. Martin, Erntedank und Abschlussgottesdienst).

9.4.3. Einrichtungen und Betriebe der Rummelsberger

Als Rummelsberger Einrichtung sind wir immer wieder im Kontakt mit den verschiedenen Einrichtungen im Ort. So besuchen wir immer wieder einmal die Altenheime und singen dort oder feiern gemeinsame Gottesdienste, auch dürfen wir die verschiedenen Einrichtungen besichtigen und den Kindern die dortigen Berufe kennenlernen lassen.

Regelmäßige Verknüpfungen gibt es auch mit der Fachakademie. Jährlich werden bei uns in der Kita die Prüfungen im Fach: Mathematisch-Naturwissenschaftliche-Erziehung abgelegt. Auch verschiedene Praktika werden bei uns abgeleistet oder das eine oder andere Projekt durchgeführt.

10 Schlusswort / Ausblick

Die Erziehung eines Kindes ist eine verantwortungsvolle Aufgabe. Immer wieder stellen Eltern sich die Frage, ob sie alles richtig machen: „Geben wir unseren Kindern das notwendige Wissen an die Hand, damit sie sich im Leben zu Recht finden?“ Dafür gibt es keine allgemein gültige Antwort. Zusammen, Sie als Eltern und wir als MitarbeiterInnen der Tagesstätte können wir versuchen Ihren Kindern soviel Erfahrungen mitzugeben, dass sie vertrauensvoll und mutig die nächsten Schritte gehen. Wir wünschen uns, dass wir auch in schwierigen Zeiten unsere Eltern und Kinder unterstützen und begleiten können. Wir möchten ihnen stets als ein kompetente Ansprechpartner mit einem offenen Ohr, sowie mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Wir betrachten unsere Konzeption nicht als etwas endgültiges, sondern werden diese in regelmäßigen Abständen kritisch hinterfragen, überprüfen und weiter entwickeln. Nur so lässt sich gewährleisten, dass wir auf die aktuellen Entwicklungen im Kindertagesstättenbereich adäquat reagieren können und unser pädagogisches Handeln danach ausrichten können.



Stand 14. August 2015

RDJ gGmbH

Kinder und Familien

Allersberger Str.185 F

90461 Nürnberg

Tel: 0911 39363-50

Fax: 0911 39363-61

Jugendhilfe-nuernberg@rummelsberger.net